



# Die „alte Kirche“ in Biskupitz

Über die im Volksmund genannte „alte Kirche“ in Biskupitz (seit 1927 ein Stadtteil von Hindenburg OS) haben wir vor allem in der zweiten Hälfte des vergangenen Jahres sehr oft berichtet. Die Kirchengemeinde St. Johannes der Täufer, auch Johannes-Baptist-Kirche bezeichnet, ist die älteste Pfarre auf dem Gebiet der Stadt Hindenburg OS. Nachdem die alte Schrotholzkirche verbrannte, wurde die jetzige Kirche zwischen 1853-1858 gebaut, 1857 geweiht und erst 1863 konsekriert. Stifter der Kirche war Karl Wolfgang Graf von Ballestrem. Sie ist in reinem neogotischem Stil ausgeführt. Es ist auch die erste der Kirchenbauten am Beginn des Zeitalters der industriellen Entwicklung. Auf die Mutterkirche St.-Johannes-Baptist gründeten sich die Kapellen „Unbefleckte Empfängnis Maria“, St. Franziskus, St. Hedwig, St. Maria Himmelfahrt (Biskupitz), St. Antonius sowie die Maria-Rosenkranzkönigin-Kirche in Ruda.



Wer in den letzten Jahren Biskupitz besuchte, der musste den Verfall dieses Gotteshauses leider feststellen. Dabei war ein menschliches Versagen in der Gemeindeleitung der Grund für diesen Zustand. Ende 2005 hat ein junger Pfarrer, Boleslaw Waskiewicz (damals 39 Jahre alt), das Amt des Pfarrers übernommen. Seit dieser Zeit kann man unschwer erkennen, dass das alte Gotteshaus stets neuen Renovierungsmaßnahmen unterzogen wird. Auch der Kirchplatz und der Friedhof werden den Gegebenheiten der jetzigen Zeit angepasst. Dank der Bemühungen des Biskupitzers Pfarrers wird

diese Kirche als Denkmalschutzobjekt geführt und somit werden zusätzliche Mittel für die dringend notwendige Renovierung erhofft.

In einer Broschüre, die anlässlich des Kirchenjubiläums im November 2007 herausgegeben wurde, steht abschließend geschrieben: „Diese Gemeinde und diese Kirche als die ältesten Quellen der Christenheit in Hindenburg OS sind für uns eine Herausforderung: sie öffnen die Herzen und geben die Möglichkeit zur Danksagung für das sichtbare Fundament unserer Gegenwart.“

Diese Feststellung ist eine Mahnung und Verpflichtung zugleich für uns alle.

Auf Bestreben des Pfarrers Waskiewicz hat man ein „Sonderspendenkonto“ in der Bundesrepublik eingerichtet. Man appelliert an alle, die sich in besonderer Art mit dieser Kirche verbunden fühlen, eine Zeichnung einer Spende vorzunehmen, um dieser Kirche wieder zu ihrem alten und ihr gebührenden Glanz zu verhelfen.

## Das Sonderkonto lautet:

Kath. Kirchengemeinde St. Johannes  
Volksbank Bonn Rhein-Sieg eG  
Konto-Nummer: 270 0988 018  
BLZ 380 601 86

*Damian Spielvogel*

## Drei Stadien

Unter diesem Ute! lesen wir einen Artikel von Brygida Kaczmarczyk. Chefredakteurin der Internetredaktion „Teraz-Zabrze“ (Zabrze-Jetzt). Eine größere Gruppe, darunter Stadträte, Beamte, Fußballfans, Medien und weitere Gäste, hatten am 9. April die Möglichkeit der Teilnahme an der Präsentation von drei Projekten des neuen Stadions für den Fußballverein „Gornik Zabrze“. ... Die Präsentation fand im Hindenburger Neuen Theater statt.

Zur Präsentation sind drei Arbeitsgruppen angetreten: zwei aus Krakau und eine aus Gleiwitz. Die Entwürfe mussten einige Kriterien aufweisen: sie sollten sich mit der Stadt assoziieren, einen nicht mit den Ligaspielen kollidierenden Etappenbau vorsehen, bis zum Jahr 2100 muss ein feil (10.000) der Sitzplätze überdacht sein, vorgesehene Zahl der Plätze ca. 30.000, zusätzliche Fläche für die Organisation von Massenveranstaltungen, Parkplätze usw. Die Gesamtkosten sollten nicht über 200 Millionen Zloty betragen (beim derzeitigen Umrechnungskurs ca. 55 Millionen Euro). Jetzt muss man genau analysieren (Arbeit für die Gesellschaft „Stadion“), die Analysen den Stadträten vorlegen, in der Zwischenzeit nach Geld oder einem Investor suchen, und dann bauen.

Und so nebenbei bin ich neugierig, wie sich dann die „Sicherheitsdienste“ verhalten werden, denn es wird eine Prüfung für alle sein, besonders im Bereich der Organisation, Optimierung und Leitung.

I lindenburger, es geht darauf hinaus, dass dieses Stadion unser Sein oder Nichtsein wird. Eine hinter mir sitzende Person komntentier-

te, sämtliche Handlungen in unserer Stadt stünden unter dem Aspekt des Stadionbaues - eine „Stimme des Volkes“. Aus dieser geht hervor, dass das Stadion, und nur das Stadion eine Chance der Entwicklung unserer Stadt hat, aber es gibt doch noch einige kleine Aufgaben aus dem Bereich der Touristik, wie die Steinkohlegrube „Guido“ oder die Fakultäten der Technischen Hochschule. ...Hm! Wohne ich in einer anderen Stadt, oder setze ich nur andere Prioritäten?

Und Projekte? In tatsächlichen Notwendigkeiten eines so großen Stadions, eines geradezu polyfunktionellen Komplexes, kenne ich mich nicht aus, somit nur aus dem visuellen und



funktionellen Gesichtspunkt eines Einwohners (selbst eines Fans, denn ich war noch niemals bei einem Fußballspiel anwesend), entscheide ich mich für den dritten Entwurf, der an den Architekturstil der St. Josefkirche anschließt. Hier wird die maximale flächenmäßige Abgrenzung des Stadions von den Wohngebäuden als relativ verschmelzender Block in der Umgebung berücksichtigt, der aber auch die Betreuung der Kinder während dem Wettkampf und vor allem weite Flächen für nicht unbedingt mit dem Fußball zusammenhängende Veranstaltungen vorsehen muss, die auch

irgendwo in der Stadt stattfinden müssen. Und vor allem viele Parkplätze.

Zum gleichen Thema schreibt die Hindenburger Wochenzeitschrift „Glos Zabrze“ in Nr. 15 vom 10. April:

Erster Entwurf: Zweistöckiges Stadion mit Tribünen für 31.200 Zuschauer und 2.400 Parkplätzen auf der gegenüberliegenden Straßenseite der ul. Roosevelta (Kampfbahnallee) mit einem Übergang für Fußgänger über die Straße. I Haupttribüne gegenüber der Jetzigen; Handlungsgalerie, Sport- und KJubmuseum. Kosten ca. 210 Millionen Zloty. Dieser Entwurf hat die geringste Chance zur Realisierung.

Zweiter Entwurf: Einstöckiges Stadion mit Tribünen für 28.230 Zuschauer (mit der Möglichkeit der Vergrößerung des Zuschauerraumes um einige Tausend Plätze beim Verzicht auf zwei Restaurants oder Vergrößerung der Anzahl der Sitzplätze je Reihe), Parkplätze für 3.500 Pkw. Das Objekt ist stilistisch abgeunden an die umliegenden Bebauungen und besonders an die St. Josefkirche (unter anderem durch Klinkerverkleidungen der Außenwände). Kosten ca. 150 Millionen Zloty. Dieser Entwurf wird wahrscheinlich als zweiter in der Reihenfolge betrachtet.

Dritter Entwurf: Zweistöckiges Stadion mit Tribünen für 30.200 Zuschauer und 4.500 Parkplätze. Charakteristisch für dieses Stadion sind zwei Ecktürme, die stilistisch an die St. Josefkirche anknüpfen. Haupteingang von der ul. PiFszudkiego (Michaelstraße); auf der Seite der ul. Damrota (Pfarrstraße) Trainings- und Tennisplätze und darunter eine Tiefgarage. Kosten ca. 200 Millionen Zloty. Dieser Entwurf hat die größten Notierungen, aber ob er gewählt wird, hängt von Suche nach Möglichkeiten der Finanzierulm ab. Kl.